



Kindergarten NaTuKi Eichbergstraße 6c 4470 Enns

Email: natuki@enns.ooe.gv.at

Webseite: www.natuki.at

Öffnungszeiten:

Zeit 1: 7:30 -12:45 Uhr

Zeit 2: 6:45 -12:45 Uhr mit Mittagessen

Zeit 3: 6:45 -16:30 Uhr (Freitag bis 15:00 Uhr)

Leitung: Christine Müller-Linninger

Telefon: 07223/82181-265

0664/8449626

Gruppe Mosaik: 0664 9327979 / natuki.mosaik@gmail.com

Gruppe Freundeskreis: 0664 9328006 / natuki.freundeskreis@gmail.com

Gruppe Sternenglanz: 0664 9327931 / natuki.sternenglanz@gmail.com

Gruppe Schmetterling: 0664 8449622 / natuki.schmetterling@gmail.com

Gruppe Regenbogen: 0664 9328959 / natuki.regenbogen@gmail.com

Gruppe Arche Noah: 0664 5779181 / natuki.archenoah@gmail.com

NR.: 3 / Juli 2015

WIR WIR WIR WIR WIR WIR WIR WIR NATUKI WIR ZEIT KINDERGARTEN ENNS



In dieser Ausgabe:

Artikel v. Christine Müller-Linninger	2/3
Gruppe Mosaik	3
Gruppe Freundeskreis Gruppe Sternenglanz	4
Gruppe Schmetterling Gruppe Regenbogen	5
Gruppe Arche Noah Nachmittagsgruppen	6
HERZLICH WILLKOMMEN Ferientermine	7

Leonie , Susanne, Katharina, Onur, Öszan,
Fabian, Elias, Renan;
Raffael, Elias, Paul, Elisa, Sara, Benedikt, Umija,
Sophia, Lana, Florian, Rojan;
Theresa, Anna, Anna F., Leon, Demir, Adem,
Dzemal, Angelina, Christoph;
Marie, Rebecca, Ajla, Luca, Emily,
Tobias, Vanessa;
Lisa, Naomi, Paul, Dalia, Rania, Peter

**AUF EUREM LEBENSWEG WÜNSCHEN
WIR EUCH DAS GLÜCK DIESER ERDE.**

ALLES VERÄNDERT SICH UND DAS STÄNDIG

Wir und unsere Mitmenschen ändern sich, unsere Lebensbedingungen, die Arbeitswelt, die Technik, mit der wir uns umgeben, das Klima und die Gesetze. Alles ist im Fluss. Ob es uns gefällt oder nicht. Wir müssen lernen, mit diesen Veränderungen umzugehen.

Manche Veränderungen kommen relativ überraschend und unerwartet, so dass sie uns unvorbereitet treffen. Manche Veränderungen sind vorhersehbar und so können wir uns Schritt für Schritt auf sie einstellen und uns darauf vorbereiten.

Warum ich auf die Thematik „Veränderung“ hinweise, hat natürlich einen Grund. Wir ihr bereits aus den Medien entnehmen konntet, wird der Kindergarten Hand in Hand ausgebaut und renoviert. Der Hort Peter Pan verringert seine Gruppen-Anzahl von fünf auf drei Gruppen. So liegt es nahe, dass der Kindergarten Hand in Hand sein pädagogisches Dasein in diesen leerstehenden Gruppen ausführen wird.

Für uns alle heißt es für eine absehbare Zeit, von ca. einem Jahr, zusammenzurücken. Noch weniger Parkplätze, noch mehr Menschen in der Eichbergstraße 6c.

Unsere Aufgabe wird es sein mit dieser Situation gut umzugehen. Wir müssen eine Fähigkeit zur Flexibilität und zur Gelassenheit entwickeln, vielleicht sind wir dann fähig und bereit, Veränderungen nicht als Last, sondern mehr als eine Chance zu erkennen, anzunehmen und auch zu nutzen. Albert Einstein sagte schon:
„ Inmitten der Schwierigkeit liegt die Möglichkeit“.

Chance der achtsamen Begegnung

Der Begründer der Reggio-Pädagogik Loris Malaguzzi betont, dass Kinder die Fähigkeit und das Recht haben auf ihre eigene Art wahrzunehmen und sich auszudrücken. Sie haben großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und sich an Problemen zu messen. Sie wollen lernen, was richtig ist und was nicht. Wie man Konflikte löst und mit Problemen fertig wird. Und das lernen sie am besten am Beispiel und Vorbild der Eltern, der Großeltern, der Pädagogen und Pädagoginnen und von anderen wesentlichen Bezugspersonen. So war es früher, und so ist es heute. Mädchen und Buben schauen und hören sehr genau hin. Wie ein Seismograph nehmen sie Stimmungen auf. Deshalb ist es wichtig, dass wir authentisch handeln und reden. Menschen, die achtsam und respektvoll mit sich und anderen umgehen, sind ihren Kindern ein nachahmenswertes Vorbild.



Familie Aksoy mit **MERT**
 Familie Baldea mit **SCARLET**
 Familie Binder mit **EMILY**
 Familie Bramberger mit **MAREN**
 Familie Breuer mit **BERNARD JOHANN**
 Familie Dumitru mit **MATTEO**
 Familie Dudakovic mit **ADNA**
 Familie Farbaniec mit **BLANKA**
 Familie Gashi mit **UMIJA**
 Familie Gérard mit **EMMA**
 Familie Gökalp mit **IKRAHAN**
 Familie Höllrigl mit **LEON**
 Familie Hingerl mit **ELIAS ALEXANDER**
 Familie Huremovic mit **ADINA**
 Familie Jahic mit **ENA**
 Familie Kicaj mit **SMAIL**
 Familie Kirchberger mit **FRANZISKA**
 Familie Krilovic mit **TEODOR** und **MAKSIM**
 Familie Leeb mit **MAGDALENA**
 Familie Lichtenberger mit **LAURA**
 Familie Mondl mit **MARCO**
 Familie Omanovic mit **ELMA**

Familie Pfandler mit **TIMON**
 Familie Pavaronschitz mit **MARLON**
 Familie Reindl mit **MAXIE VERENA**
 Familie Stangl mit **LIEM-JOEL**
 Familie Vinkroin mit **MIRIAM**
 Familie Weingartsberger mit **JUSTIN**
 Familie Winkler mit **JAKOB ANDREAS**
 Familie Wipplinger mit **BEN**
 Familie Wolfinger mit **KATJA**
 Familie Zeinhofer mit **OLIVIA**



FERIENTERMINE 2015/16

Nationalfeiertag	Montag, 26. Oktober 2015
Allerseelen	Montag, 02. November 2015
Maria Empfängnis	Dienstag, 08. Dezember 2015
Weihnachten	Donnerstag, 24. Dezember 2015 - Mittwoch, 06. Jänner 2016
Ostern	Montag, 21. März 2016 - Dienstag, 29. März 2016
Christi Himmelfahrt	Donnerstag, 5. Mai 2016
Pfingsten	Montag, 16. Mai 2016 - Dienstag, 17. Mai 2016
Fronleichnam	Donnerstag, 26. Mai 2016
Sommerferien	Montag, 01. August 2016 - Freitag, 02. September 2016

GRUPPE ARCHE NOAH

Wir haben es geschafft!

Die Kinder der Gruppe Arche Noah haben sich im Kindergarten Natuki verwurzelt.

Wenn wir sie beobachten, wie sie zielsicher durch das Haus gehen, viele Erwachsene kennen und beim Namen nennen, die Etagen vom ersten Stock bis in den Keller wechseln und sich selbstsicher zurechtfinden, sind wir stolz.

Innerhalb der Gruppe besteht ein Gefühl der Zusammengehörigkeit ("Gute Arche Noah").

Das war nicht immer so, denn am Anfang war fast jeder schwer mit sich selber beschäftigt.

Ein großer Schritt vom ICH zum WIR ist gelungen, Beziehungen, Freundschaften und Vertrauen sind gewachsen.

Dafür sind wir dankbar und freuen uns. Wir dürfen uns aber auch alle jetzt auf Ferien freuen.

Und danach freuen wir uns auf ein Wiedersehen.

Mit diesen Wurzeln können sich die Kinder gut weiterentwickeln.



„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen:
Wurzeln und Flügel.“

J. W. von Goethe

NACHMITTAGSGRUPPEN

Will man Kinder für die Natur begeistern, muss man zuerst
ihre Liebe dafür wecken!

J.H. Pestalozzi

„GARTELN“ Unser Garten wird umgestaltet und neu bepflanzt!

Die warme Jahreszeit ist da, die Kinder möchten in den Garten und
sind voller Tatendrang. Sie wollen mitarbeiten und was schaffen.

Es entstehen viele Ideen, wie wir den Garten umgestalten und neu bepflanzen können. Die Kinder helfen voll Freude und Energie mit, ein Hochbeet mit Erde zu befüllen und darin Radieschen, Karotten, Kohlrabi und Kräuter zu pflanzen. Es wird mit Schaufel, Spaten und Händen fleißig gearbeitet. In selbst bemalten Töpfen und Autoreifen werden Lavendel und Erdbeeren gepflanzt, in Blumenkästen verschiedene Blumen gesät. Es stellen sich viele Fragen: „Wann beginnen die Blumen zu blühen?“ „Wann können wir die Erdbeeren und die Radieschen essen?“ ... Dadurch wird den Kindern Wissen vermittelt und ein ganzheitlicher Zugang zur Natur geschaffen. Alle Sinne werden erfasst, die Natur quasi erlebt, während sich das Kind auch selbst erleben kann. Diese Erfahrungen entstehen spielerisch. Im Kind wird die Liebe zur Natur und zur Umwelt geweckt, um so eine Werthaltung und Wertschätzung entwickeln zu können. Soziale Kompetenzen, Verantwortungsbewusstsein und körperliche Betätigung sind auch ein wesentlicher Bestandteil der Naturpädagogik. Ist eine positive Naturerfahrung nicht erlebt worden, kann eine Beziehung zur Natur nur schwer aufgebaut werden.

An unseren Nachmittagen werden nun eifrig die Gießkannen befüllt und zu den Beeten getragen, damit die Pflanzen wachsen können. Zu unserer Jause werden dann frisch geerntetes Gemüse und Kräuter verspeist.

ZITATE DER KINDER:

„Ich gieße die Blumen, damit sie größer werden, sie wollen ja auch erwachsen werden!“

„Wer gießt eigentlich die Blumen am Wochenende? Ich glaube die Wolken und der Regen!“

„Unser Gemüse schmeckt viel besser als vom Geschäft! Mahlzeit!“

SCHLUSS VOM ARTIKEL V. CHRISTINE MÜLLER-LINNINGER

Den Kindern ein Vorbild zu sein, gehört sicherlich zu unseren wichtigsten Aufgaben als Eltern und Pädagoginnen. So betrachtet könnte die Haltung der Achtsamkeit als Schlüsselkompetenz in den An- und Herausforderungen der Zukunft in der Eichbergstraße 6c werden.

Liebe Grüße Christine

GRUPPE MOSAIK

Warum Kindergartenpädagogin?

Immer am Zahn der Zeit sein

Visionen haben und ein Ziel verfolgen

Bedürfnisorientiert handeln

Moderne pädagogische Ansätze diskutieren und entsprechend umsetzen

Philosophieren

Ideen kreieren + praktische Umsetzung

Menschen begleiten

unterschiedlichste Charaktere

eine gemeinsame Linie finden

Mama, Papa, Bruder, Schwester, Patchwork, Familienzuwachs, Oma, Opa, Tante, Onkel, Goli, Regenbogenfamilien

Freude Trauer Zorn Wut Angst

Aggression

Zärtlichkeit

Zuneigung

Ablehnung

Annäherung

Gemeinschaft

Einheit

Vielseitigkeit

Komplexität,

Multikulturalität

Chancen

gelebte Vielfalt

Sorge

Zweifel

Selbstreflexion

Beobachtung

Erkenntnis

Handlung

Erfahrung

Lernprozess

Spaß

Regeln "über den Haufen werfen", neue Regeln geltend machen, Spiel

Elternabende, Laternenfest, Nikolaus, Adventspirale, Weihnachten, Krippenspiel, Fasching, Märchen, Fastenzeit, Muttertag, Vatertag, Ausflüge, Familienfest, Erdbeerfeld, Königskinderübernachtungsfest

Darum Kindergartenpädagogin!





GRUPPE FREUNDESKREIS

ODE AN DIE ELTERN...

In meiner Ausbildung zur Kindergartenpädagogin war es vor der Matura in Didaktik obligat eine Facharbeit zu schreiben. Mein Thema war „*Elternarbeit- deren Säulen und Problemfelder*“. Heute blicke ich mit einem erheiterten Schmunzeln auf dieses Geschreibsel.

Nicht nur die Terminologie hat sich verändert aus „Elternarbeit wurde Bildungspartnerschaft“, sondern vor allem inhaltlich hat sich ein kompletter Paradigmenwechsel vollzogen.

Hauptsichtweisen meiner damaligen Arbeit waren:

„Wie verschaffe ich mir Respekt vor den Eltern- (vielleicht auch: „Wie verberge ich meine Angst und Unsicherheit“) ?!“

„Wie kann ich Eltern belehren, damit sie so ähnlich erziehen, wie ich es für richtig erachte (vielleicht lag auch zugrunde: „Ich halte an einem Erziehungsmodell fest, bitte verunsichere mich nicht mit kreativen erzieherischen Ansätzen)?“

Es passiert uns auch heute noch, dass wir von Fachkreisen oder Beobachtern von Außen gefragt werden ob dieses umfassend freundschaftliche Eltern- Pädagoginnenmodell das wir leben, dieses „Eltern per DU sein“ etc. nicht die notwendige Distanz nimmt. Ob dieses dialogische Miteinander Probleme bereitet, sich elternseitig abgrenzen zu können- und vor allem bleibt der Respekt auf der Strecke?

...eines habe ich in den Jahren als Kindergartenpädagogin lernen dürfen... Die Auseinandersetzung, das Miteinander wachsen mit Kindern und Eltern ist sicher kein Job wo Distanz angebracht wäre. Im Gegenteil, Nähe und Vertrautheit, die Kenntnis familiärer Strukturen, Gespräche auf Augenhöhe, Offenheit für erzieherische Wege, ist einer der förderlichsten Aspekte in der pädagogischen Arbeit.

Liebe Freundeskreis Eltern!

Ich habe bereits beim Familienfest versucht auszudrücken wie sehr ich euer Engagement schätze, jetzt noch einmal in schriftlicher Form;)

Danke für euer Interesse, Danke für eure Mithilfe, Danke für eure Wertschätzung die ihr unserer pädagogischen Arbeit entgegenbringt, Danke für euer Vertrauen das ihr uns schenkt, Danke für diese wundervollen Kinder die wir begleiten dürfen!

WIE GEHT ES MIR? WIE GEHT ES DIR? WIE ENTWICKELE ICH DEN SCHATZ DER EMPATHIE?

Wochenlang haben wir uns mit unseren Gefühlen beschäftigt. Wir haben geübt zu spüren, wie es uns gerade in diesem Moment geht. Bin ich ängstlich? Traurig? Fröhlich? Wütend?

Die Erziehungswissenschaftlerin Charmaine Liebertz schreibt in ihrem Buch (Das Schatzbuch der Herzensbildung):

Die emotionale Intelligenz beinhaltet fünf Bausteine:

Selbstwahrnehmung – die eigenen Emotionen kennen lernen steht an erster Stelle.

Selbststeuerung – nur wer seine Emotionen genug beachtet, kann sie auch beeinflussen, z.B.: um Angst schneller zu überwinden.

Motivation – Emotionen werden in die Tat umgesetzt, man motiviert sich selbst. Dazu muss eine grundlegende emotionale Fähigkeit ausgebildet werden - die Impulskontrolle (von: ich kann nicht, ich will nicht - zu: ich kann, ich will).

Empathie – ist die Fähigkeit, die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und Mitgefühl zu entwickeln.

Soziale Kompetenz erwerben – die Kenntnisse und Fähigkeiten der ersten vier Bausteine bilden die Grundlage für unseren Umgang mit Beziehungen und Freundschaften zu anderen Menschen.

Wir haben uns die Frage gestellt:

WIE FÜHLTE ICH MICH IM NEBELRAUM DER FEUERWEHR?

Demir: „Es war ein gutes Gefühl, ich hatte keine Angst, es war lustig im Nebel zu gehen.“

Anna: „Wie ich hinein gegangen bin hat es voll gestunken, dann hab ich mal versucht mit krabbeln den Weg wieder hinaus zu finden. Ich wollte fast husten die ganze Zeit.“

Benjamin: „Ich hab Angst. Ich will hinaus.“

Theresa: „Ich fühlte mich wie auf Wolken, ich bin im Himmel, jetzt sehe ich gleich den lieben Gott.“

Anna F.: „Zuerst hats gestunken, das war unangenehm. Ich hab mich ein bisschen gefürchtet, ob ich den Weg hinaus wieder finde. Ich hab nicht bis auf den Boden gesehen, es war so als hätte ich keine Beine mehr.“

Simon: „Das war cool, ich hab nichts gesehen, untn a ned.“

Lydia: „Ich hab den versteckten Bär im Nebel gefunden.“



GRUPPE SCHMETTERLING

Die Kinder erzählen von unserem Ausflug in den Tierpark Haag

LEONIE: „Die Kamele haben einen Hunger gehabt, aber ich habe sie nicht gefüttert, die wollen unser Futter nicht. Man darf nur Tiere füttern die am Sackel drauf sind. Die Affen habe ich auch nicht gefüttert, die darf man füttern, aber da sind wir weitergegangen“.

MARIE: „Das war so schön im Tierpark, am Anfang war das Kamel, das hat so cool ausgeschaut. Der Hase ist frei herumgehoppelt, der war so lieb. Der riesige Affe war so cool und der Affe mit der Sonnenbrille hat mir auch gefallen, die Büffel trau ich mir nicht füttern“.

NICKOLAS: „Der Bär hat einen großen Höcker gehabt. Der Löwe hat laut gebrüllt. Der Leopard ist immer hin und her gegangen“.

DANIEL: „Die Löwen haben so laut gebrüllt und die haben auch gerauft, die können richtig kämpfen und der Tiger hat aber geschlafen“.

VANESSA: „Die ganz kleinen Hasen habe ich gefüttert. Mir haben auch die Kamele gefallen, die waren so zerrupft, weil's Winterfell runtergegangen ist“.

JULIAN: „I füttern Tiere – Bus cool in Tierpark Ziege abgeleckt, Bus alle Kinder mit – du a mit?“

LARISSA: „Es war schön und die Leonie und die Vanessa waren auch mit. Ich habe Kamele gesehen und einen Affen der hat mit der Sonnenbrille gespielt. Ich habe ganz viele viele Tiere gefüttert“.

REBECCA: „Voi schön war's. Der eine Affe hat eine Sonnenbrille gehabt, der andere – der Kleine hat am Rücken von der Mama geschlafen. Der eine Esel hat gar keine Stimme mehr gehabt – vielleicht war er heiser weil er so laut geschrien hat“.

TOBIAS: „Der Bär war so lustig, der hat immer „TUSCH“ gegen das Gitter, der war so witzig. Der Tiger hat mir auch gefallen, der ist einfach nur gesitzt, und die Löwen haben in der Sonne geschlafen“.

VIKTORIA: „Ich mag so die Affen, weil sie einen roten Popo haben, und den Affenchef. Die Waschbären haben sich gewaschen- das Fell“.

AJLA: „Der Babytiger ist ins Haus reingegangen, dann ist die Tigermama gekommen und hat nachgeschaut wo ihr Kind ist. Bei den kleinen Affen da ist einer bei seiner Mutter auf dem Rücken gesessen“.

ADIN: „Der Bär – mit den Händen hat er auf's Gitter gehaut, das war ganz laut, der hat getanzt auch. Der andere Bär – rauf auf den Baum und runtergeschaut“.

NOEL: „Ich war auch schon einmal in einem Tierpark, da war ein Hai, der war eh in einem Glas drinnen“.

LUCA: „Ich habe Pferde gesehen und gefüttert und Hasen, die schnupern immer so mit der Nase“.

EMILY: „Die Affen mit ihren roten Popo haben sich in den Kreis zusammengesetzt, vielleicht haben sie ein Familienfoto gemacht“.



GRUPPE REGENBOGEN



INKLUSION meint eine Vision von einem Gesellschaftsmodell, in dem alle Menschen willkommen sind, unabhängig von ihrer Hautfarbe, einer möglichen Beeinträchtigung oder Religionszugehörigkeit. Eine inklusive Gesellschaft sieht die Vielfalt als Ressource. Sie schafft Rahmenbedingungen, damit alle Menschen ihr Leben selbstbestimmt gestalten können - je nach ihren Möglichkeiten. Inklusion unterscheidet sich von Integration dadurch, dass sich Menschen mit Beeinträchtigung nicht an ein bestehendes Gesellschaftssystem anpassen müssen, sondern dass sich das System für ihre speziellen Bedürfnisse öffnet.

Der NATUKI geht schon mehr als über einem Jahrzehnt lang, den Weg des gemeinsamen Aufwachsens von Kindern mit oder ohne Beeinträchtigung.

Es bedeutet, Kindern von Anfang an das gemeinsame Spielen und Lernen zu ermöglichen und sie nicht an der vollen, wirksamen und gleichwertigen Teilhabe an der Gesellschaft zu hindern.

Es geht darum, den pädagogischen Rahmen so zu gestalten, dass ein gelingendes gemeinsames Leben möglich wird. Es geht um einen bewussten reflektierten Umgang mit Vielfalt und um das Erkennen von Vorurteilen und ausgrenzenden Tendenzen in sich selbst. Es geht um ein hohes Maß an Sensibilität und Achtsamkeit im Umgang miteinander, um schließlich eine Haltung zu entwickeln und zu verinnerlichen, die Vielfalt als Mehrwert erkennt, die sich trotz täglicher Herausforderung auf dem Weg zur Inklusion eröffnet.